

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 86 (2001)
Heft: 3

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bei der Frage, auf welche Weise die Grundwerte Freiheit und Gleichheit in einem immer grösser werdenden europäischen Raum mehr Beachtung finden können, geht es um politische wie philosophische Aspekte. Um das Gemeinsame zu fördern und uneingeschränkte Gleichheit, namentlich auf religiösem Gebiet, zu sichern, muss die strikte Trennung zwischen dem Staat und allen Kirchen erreicht werden. Nur so können sich Gläubige und Freidenker ebenso wie die Anhänger verschiedener Religionen gegenüber der öffentlichen Gewalt als Gleichberechtigte anerkennen.

Laizismus stellt sich also nicht etwa gegen die Religion in ihrer spirituellen Dimension, sondern gegen den Zugriff der Kirche auf die öffentliche Sphäre. Die laizistische Einigung kann unter Menschen über jeglichen Partikularismus eine gemeinsame Basis bilden.



THEMEN in diesem FREIDENKER

Laizismus in Europa 1-2

Wechsel im Sekretariat der FVS 3

Zauberformel Mandatssteuer? 4-6

Laizismus in Europa

den, ohne die jeweiligen Besonderheiten zu negieren. Laizismus bedeutet primär, dass sich die politische Gemeinschaft auf das ganze Volk – ohne Privileg und ohne Diskriminierung – bezieht. Der Klerus einer bestimmten Glaubensrichtung muss sich demnach darauf beschränken, die Glaubensangelegenheiten für diejenigen zu verwalten, die ihm in freier Entscheidung seine Rolle zuerkennen.

Laizismus und kulturelle Differenz

Laizismus verlangt nicht nach abstrakten menschlichen Individuen: Er weigert sich nur, Machtbeziehungen als "kulturell" und respektabel zu betrachten, bloss weil sie im Gewand von Brauch und Sitte auftreten und so im Lauf der Zeit wie Merkmale einer "kollektiven Identität" aussehen.

Gewissensfreiheit und rechtliche Gleichheit aller spirituellen Optionen – ob sie nun einen religiösen Glauben implizieren oder nicht – zielen jenseits von Unterschieden auf eine gemeinsame Welt ab, die eint, ohne zu binden, sowie auf die Emanzipation der Urteilskraft jedes Einzelnen, in der die moralische und geistige Autonomie der Menschen begründet ist. All diese Prinzipien zusammen werden in einem laizistischen Europa die Bedingungen für ein Einvernehmen schaffen, das Unterschiede zulässt und weder Meinungsverschiedenheiten noch Debatten ausschliesst, sondern vielmehr zur Transzendierung der Unterschiede einlädt, und zwar im starken Bewusstsein vom Wert des gemeinsamen öffentlichen Raums, der die Verwirklichung von Freiheit und Gleichheit erst möglich macht.

Freier Markt der Religionen

In fast allen Bereichen unseres tägli-

chen Lebens hat sich der Markt als wesentliches Instrument der freien Betätigung durchgesetzt. Im Bereich der spirituellen Optionen sind derzeit vor allem zwei Mechanismen bekannt: Der offene Konflikt, der als Religionskrieg ausbricht, und die scharf abgegrenzte Koexistenz, in der verschiedene Gemeinschaftsformen wie im Mosaik nebeneinander bestehen. Noch kaum verwirklicht ist der gemeinsame öffentliche, laizistische Raum, der Vielfalt zulässt und der den individuellen oder kollektiven Ausdruck spiritueller und religiöser Partikularismen rechtlich als etwas Privates behandelt.

Der institutionelle Laizismus plädiert für ein allgemein gültiges Gesetz, das die Menschen ihre ethischen Überzeugungen und ihren spirituellen Weg frei wählen lässt, und für ein Bildungssystem, das eine universelle Kultur vermittelt und die Entwicklung der eigenen Urteilskraft gezielt fördert. Das republikanische Recht und ein ausdrücklich laizistisches Unterrichtssystem sind in dieser Hinsicht von entscheidender Bedeutung.

Ansätze in europäischen Ländern

Die europäischen Länder sind alle auf dem Weg zu diesem Ideal. Interessant ist, dass in überwiegend katholischen Ländern weitgehend eine Laizisierung, als Trennung zwischen der öffentlichen Gewalt und allen Kirchen, erfolgt ist, während in protestantisch dominierten Ländern im Zuge einer Säkularisierung die reformierten Kirchen in die Organisation des sozialen Lebens und in die politischen Institutionen eingebunden worden sind. In überwiegend

Fortsetzung S. 2